

## Such & Find magazin No. 14

### Liebe Leser,

auch mit der 14. SuFi-Ausgabe geben wir uns wieder Mühe, Ihnen Artikel und Informationen vorzulegen, die Sie interessieren und auch gerne lesen. Ein umfassendes Firmenportrait, wie in dieser Ausgabe, hatten wir bisher noch nicht herausgebracht, aber ich denke, es ist recht kurzweilig zu lesen. Die Berichte über das Sammeln allgemein sind ja sehr beliebt und werden sicher beibehalten. Schauen Sie doch bei Ihrem nächsten Besuch auch mal genauer auf unsere Eingangstür, denn dort finden Sie immer wieder wechselnde kleine Ausstellungen über bunt gemischte Themen, demnächst erfahren Sie dort übrigens mehr über alte Reklamemarken. Geplante Themen für die nächste Zeit sind dabei u. a. "Stuttgart und der Zeppelin" oder "Spielzeugprospekte verschiedener Jahrzehnte".

Viel Spaß mit dem neuen SuFi wünscht Ihnen

Ihr Jörg Trüdinger

### TRIX

1931, mitten in der Weltwirtschaftskrise, gründete Stephan Bing in Nürnberg eine neue Spielzeugfirma und nannte sie TRIX. Stephan Bing kam nicht zufällig dazu eine Spielzeugfabrik aufzubauen, denn er war einer der Erben und ehemaliger Geschäftsführer des einstmals größten Spielzeugproduzenten der Welt, der Firma, die seinen Namen trug: Bing. Zu Anfang war erstes und einziges Produkt des neuen Unternehmens ein neuartiger Metallbaukasten, der durch seine vielseitige Anwendbarkeit den anderen ähnlichen Produkten deutlich überlegen war. Dieser Metallbaukasten entwickelte sich innerhalb kürzester Zeit zu einem echten Verkaufsschlager und war bis in die 50er und 60er Jahre in sehr vielen deutschen Kinderzimmern zu finden. Noch vor Märklin präsentierte TRIX im Jahre 1935 seine elektrische Tischeisenbahn und begann auch unmittelbar mit dem Verkauf. Die Firma Bing hatte bereits 1923 die erste elektrische Tischeisenbahn entwickelt und vermarktet, leider konnte sich diese aber nicht durchsetzen. Im Jahre 1927 schied Stephan Bing aus der Firma Bing aus und erwarb kurze Zeit später den einstmals bedeutendsten Zinnfigurenhersteller "Johann Haffners Nachfolger" (s. auch SuFi 13). Zu dieser Zeit produzierte man überwiegend Kaufladen- und Puppenstubenzubehör. Alsbald entwickelte Siegfried Kuhn für Stephan Bing den TRIX-Metallbaukasten, der seinen Namen vermutlich in Anlehnung an Kuhns Lieblingszigarren der Marke "TRIX" erhielt. Als die Firma Bing dann in Folge der Weltwirtschaftskrise in Konkurs ging und die vereinbarten Zahlungen an Stephan Bing ausblieben, sah dieser sich nicht mehr an Konkurrenzausschlussklauseln gebunden und trieb ab 1932 das Projekt elektrische Tischeisenbahn voran. Noch vor dem Krieg wurde die TRIX-Expreß Modelleisenbahn im Maßstab 00 zu einem ganzen Modellbahnsystem ausgebaut und man stieg richtiggehend in die Modellbahnproduktion ein. Die letzten Neuheiten vor dem Krieg waren kein reines Kinderspielzeug mehr und hatten unglaublich hohe Qualität und Detaillierung. 1941 mußte die Produktion schließlich eingestellt werden und konnte erst wieder im Jahre 1948 aufgenommen werden. Der zuerst gewählte Wechselstrombetrieb mußte 1953 dann dem Gleichstromsystem weichen. Gleichstrombetrieb hatte viele Vorteile zu bieten. Da man keinen Umschalter mehr brauchte, war die Produktion von Triebfahrzeugen deutlich kostengünstiger, im vordigitalen Zeitalter war durch das Dreischienen-Gleichstromsystem auch ein unabhängiger Betrieb von zwei Loks auf einer Schiene möglich. Die 50er und 60er Jahre waren für die Firma TRIX eine erfolgreiche Zeit und man wurde zu einer festen Größe im Modellbahnmarkt. Im Jahre 1969 trennte sich der geniale Konstrukteur Willy Ade von TRIX und gründete sein eigenes Unternehmen, die Firma RÖWA. Die beiden Unternehmen gingen eine Kooperation ein und es wurden jahrelang RÖWA-Wagen unter dem Namen TRIX verkauft. Kooperationen mit anderen Spielwarenherstellern waren bei TRIX übrigens Tradition. Über Jahre hinweg kooperierte man mit TTR aus Großbritannien oder Rivarossi aus Italien. In Gemeinschaft mit Distler stellte TRIX in den 50er Jahren billige Kaufhausbahnen her. Die Zusammenarbeit mit Märklin führte letztendlich zur Übernahme von TRIX. Ein weiteres wichtiges Standbein stellte ab 1964 Minitrix electric, eine Modellbahn im Maßstab N dar. Es war die Antwort auf die Arnold Rapido Bahn und die logische Weiterentwicklung der sogenannten Schiebetrix-Modelle. Mit dem Ausscheiden von Entwicklungschef Rudolf Insam im Jahre 1968, dem Verlust Willy Ades 1969 und spätestens mit dem Verkauf der Firma an GAMA Anfang der siebziger Jahre endete die goldene Zeit von TRIX. Zwar konnte man immer noch gewisse Verkaufserfolge feiern und vor allem das Minitrix-System ausbauen, aber letztendlich fehlte die Innovationskraft und wohl auch das nötige Kapital, um das Unternehmen an der Spitze zu halten. Die TRIX-Expreß-Verkäufe gingen kontinuierlich zurück und da grundlegende Innovationen rar waren, konnte man sich auch in anderen Bereichen nur schwer behaupten. Die Baukastenproduktion schließlich mußte mangels Nachfrage eingestellt werden, und es war damit nur eine Frage der Zeit, bis das Unternehmen wieder verkauft wurde. Allein im Formenbau blieb man führend, weshalb wohl auch Märklin gerne mit TRIX kooperierte. 1996 schließlich übernahm Märklin die Firma TRIX und gliederte sie ins Unternehmen ein, der Name TRIX zumindest hat bis heute Fortbestand.

### Sammlerstücke erkennen

Ein Thema, das in unseren SuFis immer wieder eine Rolle spielt, ist die Frage, wie man gute Sammlerstücke erkennen kann. Gibt es Merkmale, nach denen man beurteilen kann, ob etwas sammelnswert ist oder ob es in Zukunft mal gesammelt werden wird? Schon bei dieser Frage stellt sich das erste größere Problem, denn gesammelt wird eigentlich alles, aber nicht alles hat einen Sammlerwert. Um es zu vereinfachen, wollen wir uns auf die Sachen beschränken, die einen geldwerten, nicht nur ideellen Sammlerwert haben. Leider hilft uns auch diese Einschränkung nicht viel weiter, denn wo fängt man mit dem Sammlerwert an, bei zehn Cent, zehn Euro oder vielleicht sogar erst bei 100.- Euro? Das Problem müssen wir wohl gänzlich anders angehen. Vielleicht kann man Sammlerstücke als Gegenstände definieren, deren heutiger Wert höher ist als der ehemalige Neupreis. Ein altes Wiking-Auto kostet in Sammlerkreisen meist das Vielfache des Ladenpreises der 60er Jahre, Oldtimer dagegen haben abzüglich der Inflation fast alle gegenüber dem Neupreis an Wert verloren. Trotzdem würde niemand auf die Idee kommen zu behaupten, ein Käfer von 1960 sei kein Sammlerstück. Also kann auch die letzte Definition nicht allgemeingültig sein. Bei all diesen Problemen müssen wir uns wohl einfach an allgemeine Aussagen halten und Sammlerstücke dahingehend festlegen, daß es einen gewissen Sammlermarkt gibt, auf dem die Stücke verkauft und auch gekauft werden. Dieser Markt kann recht groß (z. B. Märklin-Eisenbahnen) oder auch sehr klein (z. B. mittelalterliche Handschriften) sein.

Für die meisten unserer Leser dürfte es allerdings nur von Bedeutung sein zu wissen oder wenigstens zu ahnen, welche Trends im Kommen sind und welche gerade abflauen. Durch die internationalen Verflechtungen auf dem Sammlermarkt, die sich in den letzten Jahren gebildet haben und die vielen Spekulanten, ist es heute jedoch viel schwieriger vorherzusehen, wo die Entwicklung hingeht als noch vor zehn oder fünfzehn Jahren. Ähnlich der Wertpapierbörse gibt es immer kurzlebige Trends und die Preisentwicklungen gewinnen nach Oben und Unten zusehends an Dynamik.

Andererseits werden sich die wichtigsten Kriterien für ein wertstabiles Objekt auch in Zukunft kaum ändern und zwar halte ich dabei folgende Punkte für wichtig: 1. Die Produktqualität 2. Die relative Seltenheit des Stückes 3. Die Haltbarkeit (ist die Lokomotive z. B. von Zinkpest bedroht oder kann der Kunststoff durch Weichmacherverlust kaputt gehen). Weitere wichtige Faktoren, die jedoch nicht in allen Fällen zutreffen, sind: 1. Bei Spielzeug der ehemalige Neupreis und die Begehrtheit bei Kindern zur Zeit der Produktion 2. Die Vitrinentauglichkeit bei kleineren Stücken (diese gilt natürlich nicht für Möbel oder Autos, die immer ihren Platz beanspruchen) 3. Die Zeitgemäßheit des Designs.

Welche Entwicklungen werden den Sammlermarkt in den nächsten Jahren bestimmen? Der Trend geht meines Erachtens allgemein zu eher ausgefalleneren Stücken. Artikel, die hohe handwerkliche, oft künstlerische Qualität haben und die nicht einfach und billig in Asien reproduziert werden können. Sammlerstücke, die ihre eigene persönliche Geschichte haben, die man nicht einfach so kaufen kann wie im Warenhaus, werden ebenfalls mit Sicherheit deutlich an Wert zulegen. Immer mehr macht sich bei den Sammlern die Erkenntnis breit, daß es keinen Sinn macht, die Sachen nur zu horten und in Kisten zu stapeln. Die Präsentation gewinnt dagegen an Bedeutung, denn damit kann man auch seinen eigenen Geschmack zeigen. Eine Modelleisenbahn komplett im Stil der 50er oder 60er Jahre gebaut ist einfach wunderschön und stellt eine homogene Gesamtheit dar. Zu einer solchen Anlage gehören neben den Zügen natürlich genauso alte Autos und Häuser, Bäume, Schienen und Schalter. Die intensive Beschäftigung mit der Materie gehört im Endeffekt ebenso dazu, man wird sich also in Büchern, Zeitschriften oder auch im SuFi schlau machen über sein Sammelgebiet. Denn wer sich mit seiner Sammlung intensiv beschäftigt, lernt oft viele Dinge, die sehr spannend sein können. Ob es über den Lebensstil vergangener Epochen ist oder die technische Entwicklung im Autowesen.

### Deutsche Spielzeugfirmen

Bayerische Zelluloidwarenfabrik

Auch in Bayern gab es eine umfangreiche Zelluloidpuppenproduktion und man machte lange der Firma Schildkröt Konkurrenz. Diese Firma produzierte um 1925 in Nürnberg ihre Puppen und Puppenköpfe.

Haug & Co. KG

Die in Echterdingen ansässige Firma produzierte etwa seit Mitte der 50er Jahre bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts diverses Modellbahnzubehör im H0-Maßstab.

Heinrich Rehse

Dieses Leipziger Unternehmen produzierte zwischen 1914 und 1958 viele Zubehörteile für Dampfmaschinen und Modelleisenbahnen, es gab auch ganze Bausätze. Legendär sind die Baupläne für Lokomotiven und Wagen. Immer wieder findet man mit "HRL" gemarkte Stücke.

Adolph Schuhmann

Unter dem Kürzel A. S. produzierte die Firma Schuhmann ab 1907 Eisenbahnen und Zubehör in Spur 0 sowie Konstruktions-Baukästen und Dampfturbinen. Wie so viele Nürnberger Unternehmen wurde auch Schuhmann im Jahre 1938 zwangsverkauft und zwar an Beckh.

»Zurück